

# „Meine Partei war und ist kein Gegner der Raumfahrt“

Ein Gespräch mit der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa der Hansestadt Bremen, Frau Kristina Vogt (Die Linke)



Senatorin Kristina Vogt am Stand von „Raumfahrt Concret“ auf der Space Tech Expo im November 2019 in Bremen.

**RC:** Frau Senatorin, die Ministerratskonferenz der ESA hat in Sevilla für einige Überraschungen gesorgt. Welche positiven und welche negativen Auswirkungen der Beschlüsse sehen Sie für das Bundesland und die „Space City“ Bremen, und wie wird das Land Bremen darauf reagieren?

**Senatorin Kristina Vogt:** Ganz besonders erfreulich ist, dass Deutschland mit 3,3 Mrd. € der größte Beitragszahler ist. Dadurch haben die deutschen Raumfahrt-Unternehmen die besten Chancen im kommenden Wettbewerb um die ESA Aufträge zur Realisierung der Programme.

Dieses gilt insbesondere für die Bremer Interessengebiete – wie die astronautische Raumfahrt und die ro-

botische Exploration, die Erdbeobachtung, die Satelliten-Kommunikation, die Wissenschafts-Missionen und die geplante Asteroiden-Mission. Zusätzlich ist es für Bremen wichtig gewesen, dass sich die ESA Mitgliedsstaaten zum europäischen unabhängigen Zugang zum Weltraum bekannt haben und dass sie sich zur Nutzung der Ariane 6 für europäische Missionen verpflichtet haben.

Bremen als „City of Space“ ist wirklich sehr zufrieden mit den Ergebnissen von Sevilla, und als Wirtschaftsressort werden wir die Raumfahrt-Industrie weiterhin politisch unterstützen, um die regionalen Programm-Beteiligungen sicher zu stellen.

**RC:** OHB gilt als Paradebeispiel wie man quasi von einer Garagen AG zu einem Konzern aufsteigen kann. Wie sieht die New Space-Landschaft in Bremen aus? Existieren Programme zur Förderung?

**Senatorin Kristina Vogt:** In Bremen gibt es mit dem LuRaFo ein sehr erfolgreiches regionales Förderungsprogramm für die Luft- und Raumfahrt, insbesondere zur Förderung von New-Space-Unternehmen. Wir fördern innovative High-Tech Projekte, und wir schaffen günstige Rahmenbedingungen für Neuansiedelungen und Neugründungen von L&R Firmen. Ferner gibt es in Bremen das neugegründete ESA BIC (Business Incubation Center) für Nord-Deutschland, in dem Startups und neue Geschäftsideen der Raumfahrt gefördert werden, und es gibt das Starthaus, in dem Start-ups bei der Gründung und bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen durch Know How und Finanzierung unterstützt und begleitet werden.

**RC:** In der Raumfahrt gibt es eine neue „Goldgräberstimmung“ im Sinne des Wortes, seitdem der BDI für den Industriestandort Deutschland die Initiative ergriffen hat und vehement für Exploration und – wo möglich – auch die Ausbeutung von industriellen Schätzen im All eintritt. Welche Position bezieht dazu das Land Bremen?

**Senatorin Kristina Vogt:** Auch in Bremen besteht großes Interesse an der Exploration. Dabei liegen die Bremer Prioritäten bei der Erforschung des Mondes, des Mars und der sogenannten NEO's (Near Earth Objects), wie zum Beispiel eine kooperative Forschungsmission zur Asteroiden Abwehr. Die von Ihnen angesprochenen Ideen zur Rohstoff-Gewinnung aus dem All sind hoch interessant – aber aus unserer Sicht sehr visionär. Dennoch ist jetzt die Zeit, diese Ideen zu analysieren, die Durchführbarkeit zu prüfen und eine mögliche Umsetzung zu planen. Bei diesen Studien bedarf es einer engen Zusammenarbeit von Wissenschaft, Forschung und Industrie, für die wir in Bremen

die besten Voraussetzungen bieten. Bis es zu konkreten Ergebnissen oder Missionsvorschlägen kommt, sind noch viele technische aber auch juristische Probleme zu klären. Insbesondere die noch undefinierte Rechtslage bei der Rohstoffgewinnung aus dem All sollte so schnell wie möglich auf internationalem Niveau geklärt werden, damit die langfristigen Chancen bei diesen Zukunftsthemen in einem friedlichen und kooperativen Miteinander genutzt werden können.

**RC:** *Die LINKE hat sich in der Vergangenheit immer mal wieder gegen eine Aufstockung der astronautischen Raumfahrt ausgesprochen. Ist das auch die heutige Position, wo Sie in der Regierungsverantwortung sind und für Ihr Land die Chancen abwägen müssen, die sich aus einem besonders von Bremen aus technisch-industriell möglichen Ausbau auch menschlicher Präsenz im All ergeben?*

**Senatorin Kristina Vogt:** Dazu möchte ich als erstes feststellen, dass meine Partei kein Gegner der astronautischen Raumfahrt war oder ist, sondern dass es in der Vergangenheit lediglich kontroverse Diskussion über die Reihenfolge der Prioritäten gab. Unabhängig von meiner Regierungsverantwortung bin ich der Meinung, dass die astronautische und die robotische Raumfahrt keine konkurrierenden Disziplinen sind, sondern dass sie sich ergänzen. Es hängt immer von der wissenschaftlichen oder technischen Fragestellung ab, ob die Antwort besser mit Hilfe eines astronautischen oder eines robotischen Experimentes gefunden werden kann. Dabei gibt es keine Favorisierung sondern nur eine Entscheidung nach objektiven Kriterien. Bremen verfügt auf beiden Gebieten über hervorragende Fähigkeiten, und beide Gebiete werden in der Bremer Raumfahrtsstrategie als gleichwertig erwähnt.

**RC:** *Würden Sie dem Satz zustimmen: „Raumfahrt ist das industriell-technische Betriebssystem der Erde. Sie*

*steht und fällt mit der Fähigkeit des Raumtransports. Der autonome Zugang zum All ist für Europa die *Conditio sine qua non*“, also die absolute Grundbedingung?*

**Senatorin Kristina Vogt:** Vielen Dank für diese schöne Formulierung unserer langjährigen Forderung nach einer Absicherung des autonomen Zugangs zum All! In der Tat kann ich diesem Satz nur zustimmen, denn die Fähigkeit, jederzeit, unabhängig und zuverlässig eigene Nutzlasten in den Weltraum zu befördern, ist eine strategische Fähigkeit zum Erhalt der technologischen Wettbewerbsposition eines jeden europäischen Industrie-Staates. Dieses Thema haben wir aus Bremen heraus zusammen mit den Ländern immer wieder auf allen politischen Ebenen angesprochen, und es ist uns gelungen, einen breiten Konsens zu erreichen, der letztlich dazu geführt hat, dass ESA und EU diese Forderung in entsprechende Resolutionen umgesetzt haben. Auch auf der letzten Ministerratskonferenz wurde diese Position bestätigt, und es wurden die Mittel bereitgestellt, um den autonomen Zugang zum All langfristig zu gewährleisten.

**RC:** *„Wagen und Winnen“ ist das Motto der Bremer Kaufmannschaft seit Jahrhunderten. Auf den Meeren – und seit langem auch im All. Welche Argumente haben Sie für hoffnungsvolle Startup-Gründer der Raumfahrtszene, sich ausgerechnet im kleinsten Bundesland anzusiedeln?*

**Senatorin Kristina Vogt:** Historisch steht Bremen für Weltoffenheit und Exploration. Daher bietet das Land schon kulturell einen guten Rahmen für innovative Gründungen in der Raumfahrt. Bei der Standortwahl von Startup-Gründern gibt es viele „harte“ und „weiche“ Aspekte. Die harten Aspekte sind z.B. das Kooperationsumfeld, die Nähe zu Universitäten oder Instituten, die regionale Förderpolitik oder die Personalverfügbarkeit. Bei den weichen Aspekten geht es in ersten Linie um das soziale Umfeld und die Lebens- und Wohnqualität am Standort wie z.B.

Schulen, Kindergärten, Mieten, Freizeit und Kultur. Auf allen diesen Gebieten hat Bremen viel zu bieten, und in der „City of Space“ gibt es alle Fähigkeiten und Kapazitäten, die ein Startup-Gründer in der Raumfahrtszene sucht. Mit seinen 4 Universitäten, mit über 20 Forschungsinstituten und mit den 4 großen Raumfahrtfirmen und deren Zulieferern existiert in Bremen ein einmalig gutes Umfeld für Startup-Gründer.

**RC:** *Aus Bremen kommt der Antritt, auch von Deutschland eine Frau als Astronautin zur ISS zu schicken. Die Kosten dafür liegen je nach „Ticket“ um die 50 Millionen Euro. Ist es das wert?*

**Senatorin Kristina Vogt:** Ich würde mich sehr freuen, wenn eine deutsche Frau als Astronautin an Bord der ISS wäre, die dort zusammen mit den anderen Astronauten und Kosmonauten wissenschaftliche Experimente durchführen würde. Wir werden sehen, wie sich das realisieren lässt. Da es genügend offiziell ausgewählte europäische Kandidaten im EAC (ESA European Astronaut Center) gibt, die nach einer extremen Auswahl-Prozedur ein jahrelanges, umfangreiches und teures Ausbildungs- und Qualifikationsprogramm mit hohen Kosten für den Steuerzahler durchlaufen haben, ist es nur sehr schwer zu begründen, dass die Initiative „Die Astronautin“ aus öffentlichen Geldern parallel zu den ESA-Astronauten finanziert wird. Eine privat-wirtschaftliche Finanzierung wäre eine Alternative, die weiterhin angestrebt wird, für die aber Investoren und Sponsoren gefunden werden müssen.

**RC:** *Frau Senatorin, wir danken für das Interview.*

Die Fragen formulierten und Uwe Schmalig und Ute Habricht.

**Foto:** Ute Habricht